

1928

Konzertreise nach Kassel, Hannover und Hildesheim

1930

26.9.-3.10. Konzertreise "an die Wasserkante" nach Bremen, Hamburg, Kiel und Lübeck --

Manch einer wird von der Größe dieses Planes erschrocken sein - vor allem stiegen wohl die Bedenken finanzieller Art hier und da auf. Liebolds zäbe Energie wußte alle Hindernisse zu überwinden. Und so ist diese herrliche Fabrt sein Werk, für das wir ihm von Herzen danken.



Der Leipziger Lehrergesangverein in Kiel

Sonderzug mit 260 Teilnehmern, davon 140 Sänger -- erstmals Frauen von Sängern dabei -- "Nur nicht im Hafen liegen und schlafen" das ist die Devise unseres Albert Liebold, der den L.L.G.V. deshalb schon auf manche erfolgreiche Sängerreise geführt hat. Eine Sängereinfahrt will neue Fäden zu musikalischem Gedankenaustausch knüpfen und alte festigen und den Blick über die engen Heimatgrenzen hinaus weiten. Wo aber könnte das besser geschehen und eindrucksvoller sein als an den Toren zur weiten Welt, in den Hansastädten? Und so gewann in Liebold der Plan, seinen L.L.G.V. an die Wasserkante zu führen, von Jahr zu Jahr mehr Gestalt.

Bald waren die Vorverhandlungen mit den Brudervereinen in Bremen, Hamburg, Kiel und Lübeck so weit gediehen, daß ein festumrissener Reiseplan aufgestellt werden konnte. Da die Reise selten interessant zu werden versprach, entschloß sich der Verein, mit einer Tradition zu brechen und auch Damen die Teilnahme zu gestatten - böse Bremer Zungen behaupteten 'zum Auffüllen' - natürlich des Sonderzuges. So war es möglich, eine Reisegesellschaft von zirka 260 Teilnehmern zusammenzubringen." -- Konzerte in Bremen, Hamburg (Musikhalle) und Lübeck -- in Rezensionen für "modernen Männerchorstil" gelobt

"Bremer Nachrichten" vom 28.9.1930

"Das ist Leipzig: eine mit musikalischer Kultur getränkte Stadt; eine durch ehrwürdige Traditionen zwar stilisierte, aber nirgends festgefahrene künstlerische Regsamkeit. Und das waren die Leipziger Lehrer-Sänger: Ein geschmeidiger Organismus von kultivierten Stimmen; eine beseelte Gesellschaft, deren Lieder aus angeborener Sangeslust im Zusammenstrom prachtvoll beherrschter Kräfte vollendete Kunstwerke entstehen ließen ... Gewiß - auch Sachsen erzeugt keine rheinischen Tenöre und süddeutschen Bässe. Auch dort heißt es mit begrenzten stimmlichen Qualitäten haushalten. Und das versteht man in diesem führenden Leipziger Verein. Die Tenöre versuchen nichts zu erzwingen, sondern ersetzen leise durch lockere Geschmeidigkeit und gerundete Fülle, was an Metall gebricht. Die Mittelstimmen halten jeden Vergleich aus; der sonore Glanz des ersten Basses bestrickt geradezu, wo er sich solistisch entfaltet ... Was Kunst und Naturanlage zum Blühen und Reifen emporentwickeln kann, ist hier geleistet. Schlackenfreie Auflockerung des Ansatzes, die reiche Farbenskala der flüssigen Tongebung, die klaffende Kontrastierung einzelner Stimmen, wie die homogene Verschmelzung des ganzen Apparates, die leichte Ansprache aller dynamischen und rhythmischen Verschiebungen - sie erzeugen in dieser Klangmasse mit überzeugender Eindringlichkeit genau die Wirkungen, die das Kunstwerk in seinem Ablauf fordert."